

Gedanken, die gut sichtbar sind, sind nicht gern gesehen

Autor(en): **Jerzy Lec, Stanislaw**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-621078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

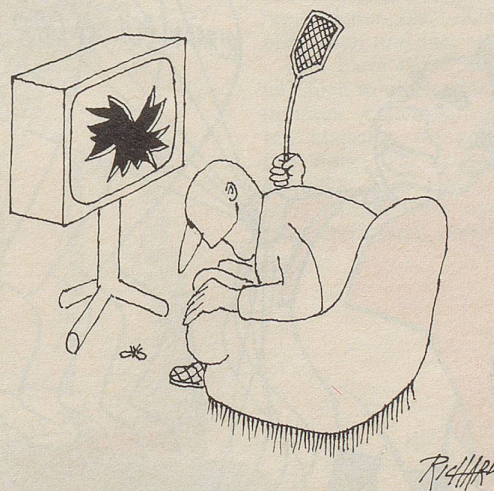
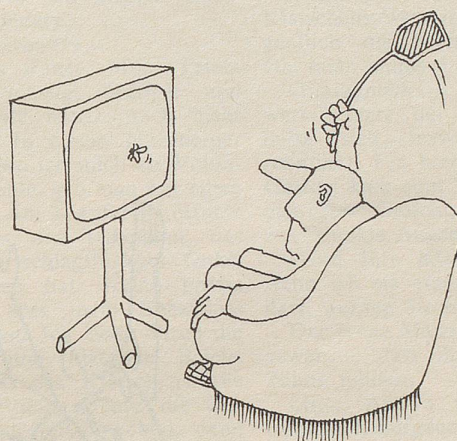
Ritter Schorsch

Auch Sie sind verdächtig!

Vor Jahrzehnten hatte ich am Ende militärischer Dienstleistungen mit Qualifikationslisten zu tun, nicht als hochgradierter Beurteiler fachlicher Qualitäten und charakterlicher Eigenschaften allerdings, sondern als dünngalonierter Schreibknecht. Der Vorgang war ernst, weil er ja Karrieren auftat oder blockierte, aber er war bisweilen auch erheiternd, wenn ein zweiundzwanzigjähriger Leutnant als «noch etwas jung» beschrieben wurde oder ein älterer Oberleutnant als «zu selbständig».

Ich weiss nicht, wo mit Tausenden solcher Listen meine eigene vergilbt, sondern aus verlässlicher Erinnerung nur noch, dass sie auch nicht lauter Liebenswürdigkeiten enthält. Ein welscher Kommandant allerdings, dem ich zehn Tage zugeteilt war, ohne dass er für mich auch nur die mindeste Verwendung gefunden hatte, und ohne dass ich ihm in dieser Zeit ein einziges Mal begegnete, qualifizierte mich anschliessend als «aimable et compétent», in dieser Reihenfolge der Eigenschaften.

Solch dienstlichem Brauch gegenüber nehmen sich die Karteien, die in jüngster Zeit im Gespräch sind, höchst befremdlich und abgründig freudlos aus. Da wird, wie nachgerade jeder weiss, von privaten Schnüfflerkreisen zuhanden wirtschaftlicher und anderer Interessenten politisch Buch geführt, ohne dass dann allerdings den Qualifizierten die Qualifikationen zu Ohren kommen – im Gegenteil, sie dürfen gar nicht! Die Lautlosigkeit nämlich ist zur «Rettung der Demokratie» und «zum besten unseres Rechtsstaates» das höchste Gebot. So sind es denn, wir lernen nie aus, die Geheimkarteien, die das Herzstück unserer Sicherheitspolitik ausmachen. Da mag sich einer noch so «aimable et compétent», noch so honorig und proper vorkommen, als vaterländischer Schurke kann er dennoch verzeichnet sein. Unsere Visagen sind nun einmal allesamt und grundsätzlich verdächtig.



Stanislaw Jerzy Lec:

*Gedanken, die gut sichtbar sind,
sind nicht gern gesehen.*